Angelika Wöllstein, Peter Gallmann, Mechthild Habermann
und Manfred Krifka

Einleitung und inhaltliche Übersicht

Mit den Beiträgen der Kolleginnen und Kollegen in diesem Band haben die Herausgeberinnen und Herausgeber versucht, zum Gesamtvorhaben beizutragen mit dem Ziel, eine Positionsbestimmung der germanistischen Linguistik der Gegenwart unter der Perspektive *Grammatiktheorie und Empirie in der germanistischen Linguistik* vorzunehmen. Die Beiträge behandeln Themen, die in der jüngeren Zeit einer besonderen Dynamik und Diskussion unterlagen und in denen sich für das Fach wesentliche Entwicklungen sowohl andeuten wie auch vollziehen und perspektivisch neu ausgerichtet werden. Der Fokus liegt auf den folgenden Themen:

1. *Grammatiktheorie und Evidenz,*
2. *Sprach- und Grammatikmodelle,*
3. *Grammatik, Korpus(linguistik) und Variation,*
4. *Kontrastive Grammatik, Typologie und Wandel,*
5. *Grammatikographie,*
6. *Grammatik an den Schnittstellen.*

Die einzelnen Beiträge gehen Fragestellungen zu Standort- und Paradigmenbestimmungen nach, die einerseits heterogene Methoden und Teilziele durch die Fokussierung entweder auf den Sprachgebrauch oder auf die sprachliche Kompetenz verfolgen, andererseits jedoch dem allgemeinen Ziel des Erkenntnisgewinns über das Sprachsystem verpflichtet sind – wenn auch abhängig von Ergebnisorientiertheit, deskriptiver Vollständigkeit und systematischer empirischer Abdeckung oder dem Aufbau expliziter Modelle mit dem Ziel allgemeinerer Generalisierungen und trotz zum Teil scharfer Abgrenzungstendenzen

Angelika Wöllstein, Institut für Deutsche Sprache, R 5, 6–13, D-68161 Mannheim,
E-Mail: woellstein@ids-mannheim.de

Peter Gallmann, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Philosophische Fakultät,
Institut für Germanistische Sprachwissenschaft, Fürstengraben 30, D-07743 Jena,
E-Mail: Peter.Gallmann@uni-jena.de

Mechthild Habermann, Lehrstuhl für Germanistische Sprachwissenschaft,
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Bismarckstraße 1, D-91054 Erlangen,
E-Mail: Mechthild.Habermann@fau.de

Manfred Krifka, Leibniz-Zentrum Allgemeine Sprachwissenschaft, Schützenstr. 18,
D-10117 Berlin, E-Mail: krifka@leibniz-zas.de

verschiedener grammatischer Theorien und Modelle. Bezüglich der Methoden(generierung) ist festzustellen, dass darin aktuell der Schlüssel zu sowohl deskriptiven als auch theoretischen Erkenntnisfortschritten gesehen wird. Außerdem bildet die Versammlung und Bewertung aller Fakten die Basis für das Maß des Erkenntnisfortschritts und damit den Maßstab für die Qualität der Disziplin – ob in der theoretischen oder in der sprachgebrauchsorientierten Forschung, ob kognitionslinguistisch motiviert, typologisch orientiert oder sprachdidaktisch rekonstruiert.

Zum Thema *Grammatiktheorie und Evidenz* diskutieren:

- Beatrice **Primus** „Grammatiktheorie und Psycholinguistik“
- Hubert **Haider** „Grammatiktheorien im Vintage-Look – Viel Ideologie, wenig Ertrag“.

Der Beitrag von **Primus** fokussiert multiperspektivisch im Hinblick auf generative Grammatik, Konnektionismus, frequenzbasierte Grammatik, Korpusanalyse und kognitive Sprachverarbeitung das kontrovers diskutierte Verhältnis zwischen Grammatiktheorie und Psycholinguistik und deren experimentelle Erträge für die Grammatiktheorie. Der Beitrag von **Haider** nimmt aus Perspektive wissenschaftstheoretischer Standards kritisch zum Minimalistischen Programm und zur Konstruktionsgrammatik Stellung. Zentrum der Auseinandersetzung bilden deren Heuristiken, Paradigmen sowie die empirische Adäquatheit und Bewährung der von den theoretischen Annahmen generierten Prädiktionen.

Zum Thema *Sprach- und Grammatikmodelle* diskutieren:

- Thomas Ede **Zimmermann** „Intensionen, Typen und Modelle“
- Stefan **Müller** „Und? Was läuft sonst so? Alternative Grammatiktheorien“.

Der Beitrag von **Zimmermann** wirft aus Perspektive Montagues einen Blick auf Ausgangspunkt und Veränderung dreier zentraler Begriffe der formalen Semantik. Der Beitrag von **Müller** stellt mit Dependenzgrammatik, Kategorialgrammatik, LFG, TAG, GPSG, HPSG und Konstruktionsgrammatik Alternativen zu Theorien im Rahmen der Government & Binding-Theorie und des Minimalismus am zentralen Begriff der syntaktischen Valenz vor.

Zum Thema *Grammatik, Korpus(linguistik) und Variation* diskutieren:

- Marek **Konopka** „Korpuslinguistik, Grammatiktheorie, Grammatikographie“
- Eric **Fuß** „Sprachliche Variation“

- Stefan Th. **Gries** „Zur Identifikation von Mehrwortausdrücken: ein Algorithmus, seine Validierung und weiterführende Überlegungen“
- Alexandra N. **Lenz** „Syntaktische Variation aus areallinguistischer Perspektive“.

Der Beitrag von **Konopka** legt aus methodisch-korpuslinguistischer und grammatik-theoretischer Perspektive einen Entwurf für eine neue wissenschaftliche Grammatik des Deutschen vor, stellt mit Hinblick auf die Variation grammatischer Strukturen neue Forschungsfragen und zeigt auf, wie sie mit modernen korpuslinguistischen Methoden aufzuarbeiten sind. Hiermit werden Grundlagen für eine umfassende Theorie gelegt, in der Kompetenz und Performanz, Synchronie und Diachronie näher aneinanderrücken. Der Beitrag von **Fuß** diskutiert anhand von Kongruenzschwankungen Aspekte sprachlicher Variation. Es wird gezeigt, wie korpuslinguistisch grammatische Faktoren ermittelt werden können, die die Verteilung der Varianten steuern, und wie diese zu grammatiktheoretischen Erkenntnissen führen. Der Beitrag von **Gries** erörtert Aspekte datengetriebener Identifikation von Mehrwortausdrücken aus Korpora unter Einbezug von Validierungsstudien, kontrastiert sie mit konkurrierenden Methoden, überprüft die Prädiktivität für Spracherwerbsdaten und formuliert Desiderata für zukünftige Forschung. Der Beitrag von **Lenz** beleuchtet am Beispiel des Rezipientenpassivs syntaktische Variation aus Perspektive einer areallinguistisch orientierten Variationslinguistik. Dabei werden theoretische und methodische Fragestellungen diskutiert und das große Potential dieses Untersuchungskomplexes herausgearbeitet.

Zum Thema *Kontrastive Grammatik, Typologie und Wandel* diskutieren:

- Christiane v. **Stutterheim** „Kontrastive Analyse 2020: Neue Horizonte“
- Thomas **Stolz** „Deiktische Antworten auf räumliche Fragen“
- Jürg **Fleischer** „Perspektiven der Grammatiktheorie: Sprachwandel“.

Im Beitrag von v. **Stutterheim** wird für eine Weiterentwicklung der Kontrastiven Analyse unter Anwendung empirisch-experimenteller Methoden argumentiert, die die konzeptuelle Ebene als Basis des Sprachvergleichs heranzieht. Vorgeführt wird das anhand von Ergebnissen aus kontrastiven Studien zum Textaufbau, zur Konzeptualisierung von Bewegungsereignissen und zum Grad der Grammatikalisierung des Verbalaspekts. Der Beitrag von **Stolz** zeigt am Beispiel der Paradigmen räumlicher Interrogativa und ihrer lokal-deiktischen Äquivalente auf, wie sich die einzelsprachliche und kontrastive Forschung für die Sprachtypologie, theoretische Morphologie und Raum-Linguistik ertragreich erweist. Der Beitrag von **Fleischer** diskutiert an Beispielen wie Genitiv

und Dativ Singular der althochdeutschen *-iz/-az*-Stämme, dem Nebeneinander starker und schwacher Präterita und anhand des „Rückumlauts“ Aspekte von Sprachwandel als Reflex diachroner Entwicklungen und als synchroner Variation historisch „älterer“ und „jüngerer“ Formen und fragt danach, welche Herausforderungen sich damit für die synchrone Grammatikographie ergeben.

Zum Thema *Grammatikographie* diskutieren:

- Eva **Breindl** „Grammatikographie: Deskriptive Grammatik“
- Mathilde **Hennig** „Wie funktional sind Grammatiken des Deutschen?“
- Maria **Thurmair** „An der Schnittstelle von DaF und Germanistischer Sprachwissenschaft – Bestandsaufnahme und Perspektiven“.

Der Beitrag von **Breindl** nimmt unter der Perspektive der Variationsbreite, der Konzeption von Gegenständen, Sprache, Grammatik und Standardsprache eine Bestandsaufnahme deskriptiver wissenschaftlicher Grammatiken des Deutschen vor und formuliert sich daraus ergebende Desiderata für die grammatikographische Praxis. Der Beitrag von **Hennig** thematisiert das Verhältnis von Form und Funktion als zentrale Frage für Grammatiktheorie und Grammatikschreibung und zeigt, wie Entwicklungen in der Korpuslinguistik die Rückbindung der Analyse grammatischer Formen an den Kontext ihres Gebrauchs ermöglichen. Der Beitrag von **Thurmair** beleuchtet am Beispiel von Text(sor-)linguistik und gesprochener Sprache und aus der Perspektive der unterrichtlichen Praxis, der Ausbildung sowie der Forschung, die Schnittstelle und die Berührungspunkte zwischen DaF und germanistischer Sprachwissenschaft und ermittelt daraus resultierende Desiderate.

Zum Thema *Grammatik an den Schnittstellen* diskutieren:

- Anke **Holler** „Textstrukturen: Was bleibt. Zu Phänomenen und Theorien des Textaufbaus“
- Daniel **Gutzmann** und Petra B. **Schumacher** „Schnittstelle Semantik/Pragmatik“
- Artemis **Alexiadou** und Gereon **Müller** „Externe Argumente und quantifikatorische Variabilität im deutschen Passiv“
- Renate **Raffelsiefen** „Phonologische Abstraktheit und symbolische Repräsentation“
- Nanna **Fuhrhop** „Graphematik des Deutschen im europäischen Vergleich“.

Der Beitrag von **Holler** spannt unter Berücksichtigung einschlägiger neuerer Theorien der Diskursmodellierung den weiten Bogen von den zentralen Fragestellungen der traditionellen Textlinguistik hin zu den aktuellen Themen der

Textstrukturanalyse aus Perspektive der für die Textkonstitution einschlägigen Mittel als Basis für komplexere semantisch-pragmatische Diskursstrukturen, Informationssteuerung und -gewichtung. Er weist ausgewiesene textstrukturelle Phänomene und Theorien als verbindliche Standards aus und stellt einen Beitrag zur wissenschaftlichen Nachhaltigkeit im Bereich der Textmodellierung dar. Der Beitrag von **Gutzmann** und **Schumacher** stellt am Beispiel von unterbestimmten Bedeutungsaspekten sprachlich unterschiedlich komplexer Ausdrücke – ausgehend vom klassischen Grice'schen Ansatz – Grenzfälle für die Semantik/Pragmatik-Schnittstelle vor; diese werden dann sowohl aus der Perspektive neuerer theoretischer Ansätze als auch der experimentellen Forschung zum Verhältnis der Bedeutungsebenen diskutiert. Der Beitrag von **Alexiadou** und **Müller** thematisiert die alte wie rezente empirische Frage und die theoretischen Implikationen der syntaktischen Zugänglichkeit und Repräsentation externer Argumente in Passivkonstruktionen für andere syntaktische Prozesse. Der Beitrag von **Raffelsiefen** diskutiert am Phänomen der sogenannten Vokalopposition die symbolische Repräsentation sprachlicher Lautstruktur im Rahmen der Optimalitätstheorie sowie die Entwicklung geeigneter Verfahren zur Ermittlung einheitlicher und empirisch adäquater Abstraktionsgrade, basierend auf der Grundidee, wiederkehrendes Material trotz phonetischer Unterschiede als gleich aufzufassen und mit jeweils gleichen Zeichen zu assoziieren. Verschiedene Typen konvergierender empirischer Evidenz untermauern dabei die Annahme einer einzigen phonologisch relevanten Abstraktionsebene mit fünfzehn qualitativ unterschiedlichen Vollvokalen im Deutschen. Der Beitrag von **Fuhrhop** entwickelt Fragestellungen und Themen einer systematisch zu etablierenden Kontrastiven Graphematik des Deutschen, ausgehend von der Konzeption einer ‚Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich‘. Exemplarisch werden u. a. das Phänomen der Schreibprinzipien, die Funktion der Doppelkonsonantenschreibung, die Distribution der Einheiten von Schreibdiphthongen auf Erst- oder Zweitbestandteil, die Schreibung von Funktionswörtern oder das Phänomen der graphematisch höheren Eindeutigkeit bei phonologisch höherer Mehrdeutigkeit kontrastiv diskutiert.

Die Bandherausgeber danken Saskia Ripp sehr für ihre Unterstützung und Sorgfalt bei den redaktionellen Arbeiten.